

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

153 (5.6.1944)

Verlagsbüro: Sommerstraße 3-5, Fernsprecher 207 bis 209, 8902 bis 8903, Postfach 207 bis 209 (Karlsruhe), 8903 (Heimatschutz), 2093 (Schulbuchverlag)...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 5. Juni 1944

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

18. Jahrgang / Folge 153

Kreisausgabe Rastatt

Ercheinungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenausgabe, und zwar...

Einmarsch aller Waffen in der Schlacht bei Jassy

Neue wichtige Höhenstellungen fielen in unsere Hand - Mit starken Kräften geführte Gegenangriffe der Sowjets erfolglos

An der Front sehen deutsche und rumänische Truppen am Samstag im Raum nördlich von Jassy ihre Angriffe fort und fielen nach Überwindung zäher feindlichen Widerstände weiter vor...

PK. Ein wolkenloser Himmel spannt sich über das Schlachtfeld am Freitag. Die Sonne glüht erbarungslos. In mattem Scheiter ziehen die Staubfahnen durch das klammernde Licht...

Zähere rumänische Verbündete

Der Durchbruch eines tiefen Gefäßes in der Verteidigung des Jassy-Systems der Sowjets und ihr Zurückweichen in die Niederungen des Pruth haben vielen Beobachtern das Leben gekostet...

Sowjetische Gegenangriffe

Der Anmarsch der deutschen und rumänischen Divisionen und der Errichtung seines Felsens löste eine Schlacht aus, die nun schon durch drei Tage nördlich Jassy brennt...

Das Errungene wird gehalten

Es regnet und pflast wieder, ein Feuerregen, der Boden starrt. Maschinen-gewehr raseln und über uns klingen sich die Watterballen der Flak...

Italienfront weiter im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe

Kampffeld der Albaner Berge dem Feind überlassen - Hohe Panzerverluste der Anglo-Amerikaner

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind letzte gestern keine heftigen von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Durchbruchsangriffe nördlich der Albaner Berge...

„Große Aktion“ Roosevelts gegen die Polen

Sonderauftrag für Winant und Harriman - Juden die Auftraggeber

H.W. Stockholm, 4. Juni. Roosevelt hat nach englischen Angaben jetzt endgültig zu der „großen Aktion“ im polnisch-sowjetischen Konflikt...

Wichtige japanische Gegenangriffe auf Neu-Guinea

Der japanische Widerstand auf Bial ungebrosen

Tokio, 4. Juni. Japanische Streitkräfte, die an der Mündung des Tor-Flusses in West-Neu-Guinea stationiert waren, sind zusammen mit aus Hollandia herangezogenen Verstärkungen gegen eine starke feindliche Landungsgruppe in diesem Gebiet seit dem 27. Mai...

leben die deutschen und rumänischen Soldaten unerfährter, nicht wandend und nicht wendend, das am ersten Tag Ermüden hatten. In sie treten auch noch zum Anmarsch an, um noch eine Höhe, noch ein Tal zu gewinnen...

Auch in Ungarn Tieffliegerangriffe auf arbeitende Bauern

Budapest, 4. Juni. Aus den inzwischen eingelaufenen Berichten über die anglo-amerikanischen Terrorangriffe während des Festzugs...

Im Osten waren deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampfraum nördlich Jassy...

Im Osten waren deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampfraum nördlich Jassy, vor vollendeten Angriffen harter deutsch-rumänischer Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstellt, weiter zurück und nahmen mehrere Höhenstellungen ein...

Die italienische Schlacht hat inzwischen den Verlauf genommen, der nach der Lage der Dinge...

Die italienische Schlacht hat inzwischen den Verlauf genommen, der nach der Lage der Dinge und insbesondere infolge der starken feindlichen Kräfteinstellung erwartet werden mußte...

Proteste zur Tagesordnung übergeben; gefährlich wurde die Angelegenheit mit dem Aufbruch...

Proteste zur Tagesordnung übergeben; gefährlich wurde die Angelegenheit mit dem Aufbruch der antijüdischen Tendenz, die den bekannten Kriegsverbrechen durch polnische Infanterien in England und im Westen...

Das ist etwas anderes als der deutsche Michel...

Das ist etwas anderes als der deutsche Michel, wie das Ausland lange den Deutschen zu betrachten pflegte. Das Deutschland, das sich mit dem Begriff „Dichter und Denker“ begnügt...

Mit dem Hut in der Hand?

Von Rudolf Krause

Vor mir liegt ein Brief aus Südwestafrika. Er ist schon einige Zeit alt. Eine Schwester - fast zwanzig Jahr alt - schreibt ihrem Bruder. Aber von dem Inhalt des Briefes will ich nichts erzählen...

Nun könnte man das Beispiel „Sister Dorette“ für eine Jugendeulei...

Nun könnte man das Beispiel „Sister Dorette“ für eine Jugendeulei und das Gebahren dieser mehr oder weniger komischen Damen in den „English Ladies Clubs“ für gewisse Alterserscheinungen mißverstandener Frauen halten. Es bekommt das Bild aber einen merklich...

Die nationalsozialistische Revolution fegte mit vielem morchen Plunder der Vergangenheit...

Die nationalsozialistische Revolution fegte mit vielem morchen Plunder der Vergangenheit auch diesen dümmsten Satz von dem „Hut in der Hand“ hinweg. Welt haben wir die ruhmvollen Geschichte des Reiches vor die Augen...

# Die Anglo-Amerikaner kennen keine Neutralität

### In einem Jahr 34 neutrale Schiffe durch alliierte Streitkräfte angegriffen — Eine Aufstellung des DAW.

in eiserne Selbstsucht genommen. Er stolpert nicht mehr über kleine „Erdbel“. Er hat sie überwunden und ist wachsam. Der kleinste Volksgenosse steht ihm näher wie der König eines anderen Volkes. Er weiß auch um die geschichtliche Sendung dieses Reiches der Deutschen. Ihm ist das ewige Leben seines Volkes gerade im Dufgang unserer Zeit zur höchsten Verpflichtung geworden. Unter diesen Gesichtspunkten stellt er sein persönliches Dasein, ihm widmet er selbstlos seine Person.

Der junge Nationalsozialist wird nicht überheblich, er bekennt sich aber zu seinem Volk, seiner rühmreichen Geschichte und hat den Blick in die Zukunft gerichtet. Er ist der Vollstrecker und Vollender der Sehnüchtheit ungezählter Generationen der Vergangenheit. Er hat aus ihren Fehlern gelernt. Ihre Taten aber und das Sehnen nach dem ewigen Reich der Deutschen sind ihm stärkster Impuls. Unrecht, seiner Kraft und seiner Aufgabe bewußt, wollen wir den deutschen Menschen sehen und nicht mit dem Gut in der Hand tückischgenügend bei anderen Völkern nur gedenken. Wir ähneln und werden auch nicht, wenn das Schicksal uns schwerere Aufgaben stellt. Wir wissen, es mutet feinem Volk mehr zu, als dieses ertragen kann.

Wir haben unsere Sendung klar erkannt und wissen nicht um unser Los. Hebt das Schicksal die Waage zur Prüfung, dann soll uns niemand wankend sehen. Wir wissen, auf unserer Seite sind höchste Tugenden, Tapferkeit, Treue, Beharrlichkeit, Wahrheit und ein unändlicher Glaube an den Sieg. Wir brauchen uns keiner Gängelbarkeit zu schämen. Unseren Mut wollen wir ebenso klar und wahr und hoch ansprechen. Wir haben es verdammt nicht nötig, geistige Anleihen bei den Barbaren von der britischen Insel, den Raugummi-Cake-and-Banquetern, den Mordern unserer Frauen und Kinder, oder gar bei den bolschewistischen Steppenwölfen zu machen. Wir, das Volk eines Richard Wagner, eines Beethoven, Mozart, Haydn, Bach haben es nicht nötig, uns die Geschmacksverirrungen eines Niggerbeats zu eigen zu machen. Wir Deutsche, denen ein Schiller, ein Goethe, ein Ulrich von Hutten die Augen öffnete für die Schönheit unserer Sprache und für die gigantische Größe unseres Geisteslebens, brauchen nicht an „partieren“ oder Fremdworte zu nehmen, wenn wir etwas zu sagen haben.

Wir sprechen unsere deutsche Sprache, sie ist uns die Sprache unseres Herzens geworden.

Wir haben unsere Sendung klar erkannt und wissen nicht um unser Los. Hebt das Schicksal die Waage zur Prüfung, dann soll uns niemand wankend sehen. Wir wissen, auf unserer Seite sind höchste Tugenden, Tapferkeit, Treue, Beharrlichkeit, Wahrheit und ein unändlicher Glaube an den Sieg. Wir brauchen uns keiner Gängelbarkeit zu schämen. Unseren Mut wollen wir ebenso klar und wahr und hoch ansprechen. Wir haben es verdammt nicht nötig, geistige Anleihen bei den Barbaren von der britischen Insel, den Raugummi-Cake-and-Banquetern, den Mordern unserer Frauen und Kinder, oder gar bei den bolschewistischen Steppenwölfen zu machen. Wir, das Volk eines Richard Wagner, eines Beethoven, Mozart, Haydn, Bach haben es nicht nötig, uns die Geschmacksverirrungen eines Niggerbeats zu eigen zu machen. Wir Deutsche, denen ein Schiller, ein Goethe, ein Ulrich von Hutten die Augen öffnete für die Schönheit unserer Sprache und für die gigantische Größe unseres Geisteslebens, brauchen nicht an „partieren“ oder Fremdworte zu nehmen, wenn wir etwas zu sagen haben.

Wir sprechen unsere deutsche Sprache, sie ist uns die Sprache unseres Herzens geworden.

## USA-Frauen bewundern deutsche Organisationskraft

„Life“ interviewt amerikanische Rückkehrer  
w. s. Vishnou, 4. Juni. Die einflussreichen deutschen Hilfsaktionen für Ausgebombte und die vorbildliche Arbeit der deutschen Organisationskräfte zur Bekämpfung des Hungerleidens in der USA, die Bewunderung verdienen, werden amerikanische Frauen, die sich bisher in Deutschland befanden und auf dem Weg des diplomatischen Austausches im vergangenen Monat nach den USA zurückkehrten, sind von der „Life“-Zeitschrift interviewt worden. Sie mußten dabei, wie das deutsche Volk in keiner Weise durch den feindlichen Bombenterror in der Vergangenheit zu werden kann, sondern daß es mit einem beispiellosen Widerstandswillen den Abwehrkampf gegen die verbrecherischen Methoden des Feindes führt, erfüllt von dem Widerstandswillen des Nationalsozialismus. Die deutschen Organisationskräfte für Bombenopfer, so erklärt „Life“ zufolge die amerikanische Rückkehrerin Eubula Knaut, „vollbringen wahre Wunder. Es ist alles in den Händen der Partei, und die aufopfernden Arbeiter der Organisationen haben der Partei ein unerwartetes neues Prestige erobert. Es wirkt so schnell als es nur menschlich möglich ist, Hilfe für die Ausgebombten zu leisten und in irgendeiner Weise nimmt man sich stets der Geschädigten und Waisen an.“ Die Amerikanerinnen schäme sich nicht, wie sofort nach den Anarischen Aufräumen und Wiederherstellungsarbeiten vor sich sehen und muß immer wieder, wenn auch widerstrebend, mit Bewunderung dem deutschen Organisationsstalent und Gemeinheitswillen Lob spenden.

## Bulgarien will seinen Beitrag leisten

Rundfunkredner Vagrianoff  
O Sofia, 4. Juni. Der neue bulgarische Ministerpräsident Vagrianoff wandte sich über den Rundfunk an die gesamte bulgarische Bevölkerung, um ihr eindringlich das große Zeitgeschehen vor Augen zu führen. Bulgarien könne sich diesem gewaltigen Ringen um eine neue soziale Ordnung der Welt — so lautete der Grundgedanke der Rede — nicht entziehen. Zwei Forderungen leitete Vagrianoff daraus ab: 1. müsse das bulgarische Volk die Reihen fest schließen und 2. müsse es sich keinen Platz in der neuen Weltordnung erkaufen. Der neue Chef der Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß Bulgarien viel zu klein sei, um eine Politik der Isolation zu treiben. Gerade mit diesem Grundgedanken Vagrianoffs, seine Bulgaren an die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse genüge und erlaube eine aktive Politik. Vagrianoff, der wegen seiner unermüdlichen Initiative als Rundfunkminister bekannt wurde, zeigte sich in seiner ersten Ansprache als Ministerpräsident dafür ein, daß Bulgarien aufdringlich seinen Beitrag für das neue Europa leisten.

## Ununterbrochener Verduntenstrom nach Neapel

W. L. Rom, 4. Juni. Unter den Folgen der außerordentlichen Verluste der Briten und Amerikaner sowie ihrer Hilfswaffen in den Kämpfen südlich von Rom hat die süditalienische Bevölkerung, zumal die der Provinz Neapel, schwer zu leiden. Ununterbrochen treffen seit Wochen britisch-amerikanische Sanitätsabteilungen in der sogenannten Riviera von Neapel ein, in deren Reihen sämtliche Schulen, öffentliche Gebäude und eine große Zahl von Privatwillen beschlagnahmt und in Kriegszwecke umgewandelt wurden. Die vor Beginn der anglo-amerikanischen Offensiven an der Südfrente in der Umgebung Neapels befindlichen Verdunten wurden nach Sizilien transportiert, um die Quarantäne für die neuen Verdunten freizumachen. Man veranschlagt die Zahl der seit dem 1. Mai bis Ende Mai in die Umgebung von Neapel transportierten Verdunten auf mehr als 20.000. Da die Hilfsquartette um Neapel überfüllt sind, werden jetzt die Verdunten transportiert nach Bari weitergeführt.

- am 28. 7. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Sibir“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt;
- am 28. 8. 1943 der türkische Dampfer „Yilmaz“ im Schwarzen Meer durch U-Boot versenkt;
- am 26. 8. 1943 das türkische Motorfrachtschiff „Verist“ vor dem Bosporus durch U-Boot angegriffen und versenkt;
- am 2. 9. 1943 das schwedische Tankmotorschiff „Svea Neuter“ in der Ostsee durch Flugzeug beschädigt;
- am 9. 9. 1943 der Schweizerische Frachtdampfer „Malona“ in der Nähe von Korsika durch U-Boot angegriffen und versenkt;
- am 8. 9. 1943 das türkische Motorfrachtschiff „Sirtom“ in der Ägäis durch nordamerikanisches Flugzeug beschädigt;
- am 9. 10. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Al Fornström“ in der Ostsee durch Flugzeug angegriffen und versenkt;
- am 26. 11. 1943 das türkische Frachtmotorschiff „Hani Duda“ in der Nähe von Smirna versenkt;
- am 6. 12. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Oranada“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt;
- am 15. 12. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Grim“ in der Nordsee durch Flugzeug beschädigt;
- am 18. 4. 1943 das türkische Frachtmotorschiff „Duafope“ im Schwarzen Meer torpediert und versenkt;
- am 9. 5. 1943 der spanische Frachtdampfer „San Eduardo“ bei der Insel Cerros durch Flugzeug versenkt;
- am 28. 5. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Hispania“ in der Nordsee durch Flugzeug schwer beschädigt;
- am 29. 5. 1943 der spanische Frachtdampfer „Nigol“ vor der Insel Skopelos durch U-Boot angegriffen und beschädigt;
- am 1. 7. 1943 der schwedische Frachtdampfer „Verist“ vor Holland durch Flugzeug angegriffen und beschädigt;
- am 22. 7. 1943 das türkische Motorfrachtschiff „Tanabi“ vor dem Bosporus durch U-Boot angegriffen und versenkt;
- am 28. 7. 1943 das türkische Motorfrachtschiff „Gurpinar“ vor Kara-Burun durch U-Boot versenkt;
- am 28. 7. 1943 der schwedische Frachter „Gavern“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt;

## Unerhütterliche Haltung Gandhis

### Die „Verlast-Indien-Resolution“ erneut bestätigt

\* Tokio, 4. Juni. Der Propagandaminister der provisorischen Regierung des freien Indiens, S. A. Aker, erklärte am Samstag in einem Presse-Interview: „Für die Kämpfer um die Freiheit Indiens ist es heute von äußerster Wichtigkeit, daß Mahatma Gandhi seit seiner Befreiung aus dem Gefängnis trotz aller britischen Manöver und Intrigen die „Verlast-Indien-Resolution“ immer wieder bestätigt.“ Aker erklärte im einzelnen, das wichtigste Ereignis der Woche sei die Veröffentlichung eines Briefes Gandhis an den indischen Liberalen und unparteilichen Führer Mahatma Ramrao Jaganath. Der Brief wurde am 30. Mai geschrieben und am Mittwoch veröffentlicht. In dem Brief gab Gandhi zu verstehen, daß er nicht bereit sei, die „Verlast-Indien-Resolution“ zurückzugeben. Das zeige die unerhütterliche Haltung des Mahatma. Er sei ein edler Patriot und fest entschlossen, die Unabhängigkeit Indiens zu verwirklichen.

Aker erklärte, gleich nach der Freilassung Gandhis aus dem Gefängnis habe er bei einer Prüfung der Lage herausgefunden, daß die Briten eine harte und kompromißlose Haltung hinsichtlich der indischen Unabhängigkeit einnehmen. Die Bedingungen, unter denen sich Gandhi im Jahre 1942 gezwungen sah, die „Verlast-Indien-Resolution“ anzunehmen, seien in Indien noch alle vorhanden, ja sie hätten sich im Laufe der Zeit noch verschärft.

In wirtschaftlicher Beziehung fand Gandhi eine sehr schwere Hungersnot vor (seine Hauptforderung), denn über 2 Millionen waren bereits verhungert, und Millionen andere unterernährt. Die Nahrungsmittelknappheit schrieb Gandhi der britischen Ausbeutungspolitik zu, besonders im Jahre 1942, als ungeheure indische Nahrungsmittelvorräte dem Lande entzogen wurden, um der Ernährung der britischen Streitkräfte in Westafrika und anderswo zu dienen. In militärischer Beziehung stellte Gandhi fest, daß die Briten sich bemühen, das Land mit immer stärkerem Griff

- am 19. 4. 1944 der türkische Postdampfer „Traf“ im Marmarameer versenkt;
- am 7. 2. 1944 das schwedische Tankfrachtschiff „Biri“ in Ostos durch Flugzeugangriff beschädigt;
- am 8. 3. 1944 der schwedische Frachtdampfer „Diana“ in der Nordsee durch Flugzeug versenkt;
- am 30. 3. 1944 der türkische Frachtdampfer „Kron“ nördlich Rhodos durch U-Boot versenkt;
- am 19. 4. 1944 der spanische Frachtdampfer „Jose Ylueca“ vor der südfranzösischen Küste durch Flugzeug versenkt;
- am 19. 4. 1944 das schwedische Tankfrachtschiff „Embla“ vor der südfranzösischen Küste durch Flugzeug versenkt;
- am 22. 4. 1944 der Schweizer Frachtdampfer „Chafforal“ vor der Rhodanengänge durch Flugzeug angegriffen und beschädigt;
- am 6. 5. 1944 das Schweizer Tankfrachtschiff „Grisin“ auf dem Meer von See durch Flugzeug angegriffen und beschädigt.

## Rumänen als Arbeitsflaven in der Sowjethölle

### Jeder Meter der „Todesstraße“ kostete ein Menschenleben

Butareh, 4. Juni. Der großen Zähigkeit und Widerstandskraft verdankt der Kesselförderer Dolea aus Einsicht sein Leben. Wollig erkrankt und in Lumpen gekleidet, sah ihn rumänische Soldaten an der Front bei Orhei. Ringende Stürmen bedeckten seinen ganzen Körper, die darauf schließen ließen, daß er mit Weissen geschlagen worden war. In einem rumänischen Kriegsgefangenenlager erholte sich Dolea von seinen Verletzungen und konnte über das Schicksal seiner Landsleute berichten. Seine Worte sind ein weiterer Beweis für die Ausrottungsmethoden der Bolschewisten in den besetzten Gebieten.

„In unserem Dorf“, erklärte Dolea, „erhielt ein Kommando DAW-Truppen und holte zwangsweise alle männlichen Einwohner zwischen 16 und 62 Jahren aus den Häusern heraus. Jeder von uns durfte nur ein kleines Bündchen mitnehmen. Man trieb uns nach dem 10 Kilometer entfernten Babatini. Hier wartete bereits eine große Menge, unter der ich viele Bekannte und Freunde aus den Orten Gucova, Gucintinet, Dicoana und Regina Maria sah. Niemand durfte über das Meer und ins rumänische Gebiet. Als ein weiterer Zug eintraf, war, gab ein Offizier den Befehl zum Abmarsch. Vorher hatte man uns die rumänischen Päckchen abgenommen. Ungefähr 2000 Menschen gingen einem schrecklichen Schicksal entgegen. Hinter Babatini auf der gegenüberliegenden Seite des Dnepr, wurden wir in Kolonnen eingeteilt und zum Bau einer Straße nach der 70 Kilometer entfernten Stadt Valta gezwungen.

Die Kolonnen mußten Weis und Sämele trockenlegen. Schwer bewaffnete Boten sorgten dafür, daß keine Pause entstand. Für Verpflegung und Unterkunft hatte jeder selbst zu sorgen. Da aber in dieser Wildnis kaum etwas Gutes aufzutreiben war, und wir schon nach ein paar Tagen vor Hunger feinen Urstich mehr vertragen konnten, mußten uns die Russen zu, unsere inzwischen an Entkräftung gestorbenen Toten nicht zu betrauen, sondern zu essen. Jeder wollte, wir jedoch Hungers sterben, als unsere toten Kameraden verzehren. Nach vier Wochen waren von den 2000 Menschen kaum mehr als einhundert am Leben. Immer neue Arbeitsflaven kamen hinzu. Kolbenbeie waren unser Lohn. Schon bald erhielt die Baukette den Namen „Todesstraße“. Jeder Meter Straßenbau wird wohl ein Menschenleben gekostet haben.

Trotz meiner großen Kräfte sank auch ich eines Tages erschöpft zu Boden, worauf ich erst Fußtritte und dann Schläge mit einer Peitsche erhielt, bis ich beunruhigtes liegen blieb und von den Schergen für tot angesehen wurde. Im Schutze der Nacht kroch ich aus dem Loch, in das man mich geworfen hatte, und schlug mich bis an den Dnepr durch. Ich kann es kaum fassen, daß es mir gelang, aus der Stalinhölle zu entkommen.“

## Konkurrenzkampf um den Nachkriegsmarkt

### Spanien unter dem Wirtschaftsdruck der USA / Neue Machenschaften gegen Portugal

H. W. Stockholm, 4. Juni. Von englischer und amerikanischer Seite sind, wie die Stockholm Daily News berichtet, mehrere, gegenwärtig neue Maßnahmen gegen Spanien im Gange; gleichzeitig mit einem neuen wirtschaftspolitischen Vorstoß gegen Portugal. Nach der in USA vorbereiteten Darstellung haben sich London und Washington nun — nach einigem Hin und Her im Gefolge der letzten Rede Churchill's — unter dem wie üblich übermächtigen Einfluß der USA, darauf geeinigt, daß Spanien gegenüber der USA ein erheblicher Aufwandsbeitrag geleistet werden soll. Man verlangt jetzt die Einstellung jeglichen Handels mit Deutschland und geht damit über alle bisherigen Forderungen hinaus. Churchill und auch der südafrikanische Ministerpräsident Smuts hätten nach Neuporter Informationen zur Unterzeichnung der neuen Machenschaften gegen Portugal persönliche Briefe an Salazar gerichtet. Brasilien habe sich dieser Demarche angeschlossen. Eine neue englisch-amerikanische Mission ähnlichen Stils gegen Spanien sei in der nächsten Zeit zu erwarten. Die jüngsten scheinbar ab-

meidenden Äußerungen von maßgebender englischer Seite würden, so heißt es in Neuporter Pressekreisen nicht hindern.

Ueber die wesentlichen Hintergründe der englisch-amerikanischen Angriffe gegen die iberischen Länder schreibt die „New York Times“, England richte, nachdem es einen großen Teil seiner überseeischen Macht während des Krieges verloren habe, seinen Blick nunmehr auf Spanien als geeigneten Nachkriegsmarkt. Dies sei einer der Gründe zu der etwas schwankenden englischen Politik gegenüber Spanien. Die schärfere amerikanische Haltung gegenüber Spanien dürfe also nicht mit allgemeinen politischen Faktoren zusammenhängen, sondern sei ein handelspolitischer Erwägungen bedingt. Daß diese Absichten in kraftem Gegensatz zu der von Hull so oft verkündeten Politik des freien Weltmarktes stehen, bedarf keiner Begründung. Bei dem Druck gegen die Neutralen handelt es sich seitens der USA, nicht allein um eine Aktion gegen Deutschland, sondern gegen alle handelsbetreibenden Konkurrenten der Nachkriegszeit.

## Neue Ritterkreuzträger

### DNB Aus dem Führer-Kommando, 4. Juni

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Alfred Philipp, Kommandeur eines schottischen Grenadier-Regiments aus Balingen/Saarbrücken, Hauptmann v. R. Rudolf Altstadt, Bataillonskommandeur in einem württembergisch-badischen Grenadier-Regiment, aus Offenbach/Büchel am Main, Oberleutnant H. Günther Bergerhoff, Adjutant in einem ostpreussischen Grenadier-Regiment, aus Klein-Gubala (Kreis Marienburg), Bahnenjunker-Oberfeldwebel Erwin Böhle, Aufklärer in einem preussischen Grenadier-Regiment, aus Brecklau (Schlesien), Oberleutnant Franz Richter, MG-Schütze in einem rheinisch-westfälischen Panzerregiment, aus Petersthal im Sauerland.

## Warum Pferderennen im Kriege?

\* Berlin, 4. Juni. Der Beginn der Frühjahrssportveranstaltungen läßt die Frage aufkommen, ob auch im 5. Kriegsjahr noch Pferderennen zu veranstalten sind. Wer diese Frage stellt, kennt die Kriegswichtigkeit der Pferdezucht. Auch in diesem Krieg hat sich gezeigt, daß Pferde und Tragtiere für die Bewandlung des Heeres unentbehrlich sind. Der Motorisierung unserer Truppen stehen das Gelände und der Schlamm im Wege. Besonders in Sowjetrußland, Kroatien, Bosnien und Italien hat sich gezeigt, wie große Bedeutung Pferde und Tragtiere auch im Heiljahr des Motors für die Kriegsführung behalten haben. Die Erhaltung eines leistungsfähigen Pferdenachschubes ist daher eine kriegsbedingte Notwendigkeit von höchster Bedeutung.

Die züchterische Grundidee auch für alle unsere Warmblutrasen ist mehr oder weniger das Vollblutpferd. Eine selbständige Vollblutrasse ist aber ohne Leistungsprüfung nicht durchzuführen. Die beste Leistungsprüfung ist nach wie vor das Pferderennen. Aus diesem Grunde sind die Pferderennen auch jetzt nicht nur berechtigt, sondern besonders notwendig. Die Erfräherinnen im erben Weltkrieg haben gezeigt, daß auch eine vorübergehende Unterbrechung des Pferdenachschubes verheerende Auswirkungen auf die Vollblutrasse nach sich ziehen muß. Wir erlebten damals durch die fast zweifelhafte Stilllegung des Rennsports in der Qualität unserer Zuchtmaterialien im Verhältnis zu demjenigen des Auslandes in Nachteil. Durch große Sondermaßnahmen war es möglich, unseren alten Platz wieder zu erobern.

In diesem Kriege wird der gleiche Fehler nicht wiederholt werden. Deshalb wird auch in diesem Frühjahr der Pferdenachschub nicht nur aufrechterhalten, sondern auch in erheblichem Maße ausgebaut werden. Der Nachschub an Vollblutpferden und Entlohnung im Freien bietet

## Gesundheitsförderung im fünften Kriegsjahr

### Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauamtsleiter Dr. Bogslau auf einer Tagung der Kreisamtsleiter für Volksgesundheit

\* Kolmar, 4. Juni. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP berief der Gauamtsleiter Dr. Bogslau seine Kreisamtsleiter in Baden und Elsaß, die Leiter der ärztlichen Bezirksvereinigungen sowie die Bezirksleiter der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zu einer Tagung nach Kolmar ein.

Dr. Bogslau wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß manche Kräfte nicht durch die Waffen eingesetzt worden seien, sondern durch vergebliche Suchen. Auf diese Kräfte hätten auch im letzten Krieg unsere Feinde stark gesetzt. Von ihrem unermüdlichen Lufthorizont hätten sie nicht zuletzt eine Untergrabung unserer Volkskraft durch etwa auftretende Seuchen erhofft. Auch in diesen Erwartungen seien sie enttäuscht worden. Im zweiten Weltkrieg hätten die Epidemien die uns nicht entfernt den Umfang wie im ersten angenommen. Cholera und Pest gäbe es im englischen Imperium, nicht aber in Deutschland. Im Generalgouvernement seien die dort häufigen Vorkommen wie Typhus und

Mehr sogar unter dem Friedensstand herabgedrückt worden. Wenn unter den Briten immer wieder auftretenden Kinderinfektionskrankheiten die Zahl der Todesfälle verhältnismäßig niedrig habe gehalten werden können, so sei auch dies ein Verdienst des deutschen Arztes. Dieses gilt für die Bildung des Volksgesundheitsführers unteres Volkes, der über überzeugende Beweise für den Erfolg der einschlägigen kräftigen Planung, die nach der Machtübernahme in Deutschland eingeleitet und die das Amt für Volksgesundheit in den Rang eines Führungsamtes erhoben habe.

Es folgte eine große Zahl von sachlicher Referaten aus dem weiten Gebiet der Volksgesundheitsführung. Die Beratung der Kreisamtsleiter tagung bildete eine programmatische Rede des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti. Er sprach als der verständnisvolle Berufskamerad, der aus eigener Erfahrung die Probleme der Praxis kennt, und als edler Arzt, der nicht an einzelnen Krankeitserscheinungen herumkurriert, sondern die großen Zusammenhänge des leblichen und seelischen Lebens sieht und

behandelt. Er verfügt in seinem Amt über das Instrument, um die Arbeit aller für die Volksgesundheit tätigen Kräfte in Partei, Staat und Beruf nach einheitlichen Gesichtspunkten zu lenken und sinnvoll ineinanderzupassen zu lassen. Dabei hält er sich, wie er betonte, fern von harten Organisationsformen, die alles Leben in den engen Rahmen von Verordnungen zu zwingen versuchen. Es komme wesentlich darauf an, den einzelnen davon zu überzeugen, daß er selbst zuerst über sein wertvollstes Lebensgut, die Gesundheit, wachen müsse, indem er auf eine natürliche, einfache Lebensweise bedacht sei, und ihm klar zu machen, daß sein Lebensglück in der Ausfüllung eines der eigenen Anlagen und Fähigkeiten angeschlossenem Berufes und in einer zahlreichen Familie bestünde. Die Kräfte seien zu fördern; der Gesundheitswille müsse entsprechende Beachtung erwidern werden, um zu vermeiden, daß die humanen Werte gebrochen werden in die Ehe eintreten. Der gute Arzt müsse ein wirklicher Menschenführer und Berater auf dem Weg zu einer vernünftigen Lebensgestaltung sein.

Was die Anpreisung des Arztes betrifft, so vertrat der Redner nachdrücklich das Prinzip der freien Arztwahl, das, um irgend angängig, Geltung haben müsse. Der Erlöse jeder ärztlichen Tätigkeit derbe in erster Linie auf dem Vertrauensverhältnis zwischen dem Kranken und seinem Helfer.

## Kurz gefaßt:

Auf Veranlassung des Reichsministers Rüst wurde in Polen eine Tagung der Referenten der Schulamtlichbehörden abgehalten, die dem Ausbau der im Rahmen des Großdeutschen Reiches vorhandenen Lehrerbildungsanstalten und der Errichtung weiterer Lehrerbildungsanstalten galt.

Ministerpräsident Reichstag erklärte in einem Interview: Die letzten Freiwilligen kämpfen heroisch gegen die kommunistische Panzerverbände und erzielen Erfolge, die anerkannt werden müssen.

Die kommunistischen Verbände auf dem westlichen Balkan verlieren — vornehmlich im französischen Raum — an einem Kampftage 674 Tote. Davon fielen 447 Mann allein bei einer Überbrückung im mittelfranzösischen Bergland.

Staatssekretär Henriot wandte sich in einer seiner letzten Rundfunkansprachen erneut gegen jene Franzosen, die, in der alten Vorkriegszeit befangen, den Erbfeind immer noch in Deutschland sehen. Mehr als je sei Frankreich durch die Anglo-Amerikaner und durch den Volkseigenismus bedroht.

Premierminister Tolo nahm am Samstag eine Inspektion der nahe Tokio gelegenen Heeresflugmaschinen-Ausbildungsstätte in Kumagaya vor. Nach einer Besichtigung der Anlagen der Schule wollte der Premierminister einige Stunden auf dem Übungsplatz und zeigte in seiner Unterhaltung mit Offizieren und jungen Piloten sein reges Interesse an ihrer Ausbildung und körperlichen Eräftigung.

Japanische Luftwaffenverbände griffen am 2. Juni die USA-Luftstützpunkte Sengang und Lingling in der Provinz Hunan an. Acht Feindflugzeuge wurden zerstört, eines in Brand geworfen und schwere Beschädigungen an den Flugplatzanlagen erzielt. Die japanischen Flugzeuge flogen unverletzt zurück.

Zur Internierung der Besatzung der U-Boote, die seit einiger Zeit besonders gefördert werden, ist vorgeschlagen, eine Reihe von Professoren der Kaiserlichen Universität Kyoto an die Universität Nangan zu entsenden.

General Huangtai wurde, wie Centralpress meldet, am 30. Mai in Shanghai in seiner Wohnung von Banditen niedergeschlagen und erlag am 1. Juni seinen Verletzungen. Der 58jährige General lebte im Ruhestand und war bis zum letzten Jahr DAW-befehlshaber einer Kwangtung Provinzarmee und des Militärates der chinesischen Nationalregierung.

Zhangfang gibt am 2. Juni endlich den Fall von Luoyang zu. Berichte aus Luoyang besagen, wie der Militärprediger erklärt habe, daß am 25. Mai die Luoyang-Streitkräfte in Luoyang umzingelt worden seien.

Die neue Schwarze Liste, die das USA-Staats-Department am Samstag veröffentlichte, enthält die Namen von 84 finnischen Firmen. Sie trat am 1. Juni in Kraft. Die neue Liste enthält bezeichnenderweise auch 53 schwedische Firmen.

Die jüdische „Götterberger Handels- und Schiffahrtszeitung“, die sich die Sade Englande vertritt, beanregte sich in ihrer Samstag-Ausgabe zu dem Gedächtnis, daß das deutsche Volk genügend mit Lebensmitteln versorgt sei und daher durch Hunger nicht zur Kapitulation gezwungen werden könne.



